

Bemerkenswertes vollzieht sich oft im Stillen und ohne Ankündigung: Wegen eines ebenso überraschenden wie starken Regengusses um Punkt 8.30 Uhr musste die katholische Pfarrgemeinde St. Sebald Schwabach sehr kurzfristig ihre Fronleichnamsmesse vom Marktplatz in die evangelische Stadtkirche verlegen. Damit nahm sie ein Angebot ökumenischer Gastfreundschaft der evangelischen Gemeinde St. Johannes und St. Martin an. Der Regenguss kam so unerwartet, dass die katholische Gemeinde den Marktplatz-Gottesdienst nicht mehr offiziell absagen konnte – ansonsten hätte die Ersatz-Messe in St. Peter und Paul stattgefunden. Aber die Gläubigen hatten sich bereits auf dem Marktplatz versammelt – und der Regen setzte genau ein, als die Messe hätte beginnen sollen.

Im Endeffekt wurde dies die erste Fronleichnamsmesse in der Schwabacher Stadtkirche seit der Reformation – ein bemerkenswerter Fortschritt der Ökumene in Schwabach. Als „geradezu sensationell“ bewerteten dies alte Schwabacher, denn noch vor etwa einer Generation wäre eine Fronleichnamsmesse in einer evangelischen Kirche unvorstellbar gewesen. Im Zeichen der mittlerweile hervorragenden Zusammenarbeit von Lutheranern und Katholiken ist auch so etwas jetzt möglich. Schließlich hatten sowohl katholische als auch evangelische Gemeinde schon während ihrer jüngsten Kirchenrenovierungen wechselseitig Gastfreundschaft genossen und ihre Gottesdienste in der jeweiligen Nachbarkirche abgehalten.

Die ökumenische Zusammenarbeit in Schwabach hat aber eine noch längere Tradition: Seit rund 20 Jahren entzünden im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (AcK) alle christlichen Konfessionen gemeinsam immer am Ostersonntag früh um 5.00 Uhr das Osterfeuer auf dem Marktplatz. Ebenfalls seit rund 20 Jahren finden jeden Samstagvormittag in der Stadtkirche ökumenische AcK-Gottesdienste statt, abwechselnd mit katholischer, evangelischer, orthodoxer oder anderer Prägung. Seit einigen Jahren lässt die evangelische Gemeinde am Fronleichnamstag sogar die mächtigen Glocken der Stadtkirche läuten – als Gruß an die Katholiken.

Insofern war auch die notfallmäßige Einladung am Fronleichnamstag in die Stadtkirche ein konsequentes Zeichen der Freundschaft. „Für mich ein Zeichen der ökumenischen Gastfreundschaft und des guten Miteinanders“, erklärte die langjährige evangelische Co-Vorsitzende des AcK-Ökumenausschusses, Rosemarie Meinhold, auf Anfrage. Der katholische Stadtpfarrer Robert Schrollinger dankte der evangelischen Gemeinde dann auch zu Beginn und am Ende der Messe für ihre ökumenische Gastfreundschaft: „Ich freue mich, dass wir heute in St. Martin zu Gast sein dürfen.“ Die Katholiken quittierten diesen Dank mit Applaus – auch das eher selten zu Fronleichnam.

Abgesehen vom ungewöhnlichen Ort der Auftaktmesse verlief Fronleichnam (mittelhochdeutsch für „Leib des Herrn“, lateinisch: „Corpus Christi“) in Schwabach genauso wie gewohnt: Das nach katholischem Glauben in den lebendigen Leib des Herrn gewandelte eucharistische Brot wurde nach der Messe, als der Regen endlich abgeklungen war, in einer goldenen Monstranz bis nach St. Peter und Paul durch die Straßen getragen und an vier Außenaltären groß gefeiert – als Zeichen für die Anwesenheit Gottes bei den Menschen mitten in der Stadt, auch außerhalb der Kirchenmauern.

Typisch auch die besondere Prachtentfaltung an Fronleichnam, um dem Herrgott die Ehre zu erweisen: Blumen, liturgische Fahnen und katholische Vereinsfahnen, Blasmusik, Trachtengruppen und Königlich-Bayerische Bürgerwehr, Weihrauch, viele Ministranten und Kommunionkinder, mit Stadtpfarrer Robert Schrollinger, Kaplan Sebastian Stanclik und Pfarrvikar Mariusz Chrostowski gleich drei Priester, und dazu Diakon Alois Vieracker.

„Jesus ist das Brot vom Himmel, das sich für uns hingibt“, führte Stadtpfarrer Schrollinger zum Sinn des Fronleichnamsfestes aus. Auch in der modernen westlichen Überflusgesellschaft herrsche nämlich Hunger – unter anderem nach Orientierung, Perspektiven, Lebenssinn. In seiner Predigt erinnerte Diakon Vieracker an mehrere christlich-ökumenische Veranstaltungen in der Mitte der

Stadt – etwa das gemeinsame Osterfeuer oder den jährlichen ökumenischen Gottesdienst am Bürgerfest. „Da spielt sich das Leben der Stadt ab.“

Und genau dort sei Gott anwesend, dies werde heute mit der Prozession mit dem Allerheiligsten verdeutlicht, so Diakon Vieracker. Jeder Menschen müsse wissen, an wem er sich orientiere, wem er vertraue, wem er nachlaufe – und die Christen laufen an Fronleichnam eben dem lebendigen Leib des Herrn nach, sie orientieren sich und ihr Leben nach Gott. „Das ist unsere tägliche Aufgabe als Christen: Persönliches Zeugnis darüber zu geben, was Gott uns bedeutet und welche Erfahrungen wir mit Gott gemacht haben“, sagte Diakon Vieracker abschließend.

WOLFRAM GÖLL